

# „Visionen und Missionen“

Modell Hohenlohe: Das Netzwerk setzt zur CO<sub>2</sub>-Kompensierung auf Kooperationen mit regionalen Landwirten. VON EILEEN SCHEINER

Seit 28 Jahren kümmert sich das Netzwerk Modell Hohenlohe um betrieblichen Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften. „Derzeit zählen wir 107 Mitglieder. Dieses Jahr konnten wir bereits zwei Neueintritte verbuchen“, erklärt Monica Hack, Geschäftsstellenleiterin des Verbandes. Neben großen, bekannten Unternehmen sind auch viele kleinere mittelständische Unternehmen Teil des Modell Hohenlohe. Die Mitglieder sind regional in Baden-Württemberg, hauptsächlich im Raum Hohenlohe und Franken, verwurzelt.

**WISSENSTRANSFER** Rund 40 Prozent der Mitglieder engagieren sich aktiv, zum Beispiel in einer der vier Arbeitsgruppen „Energie“, „Kreislaufwirtschaft“, „Instandhaltung/Facility Management“ und „Umwelt/Sicherheit/Gesundheit“. „Die Arbeitsgruppen dienen dazu, sich mit anderen Mitgliedern auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten“, erklärt Hack. Ziel der Gruppen ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Themenbezogene Beiträge werden zumeist von den Teilnehmern vorgeschlagen. Der Ort, an dem sich die Arbeitsgruppen treffen,

wechselt. In der Regel sind deshalb auch Werksbesichtigungen von Mitgliedsbetrieben angehängt. Die Teilnahme ist für Mitglieder kostenlos.

Viele Unternehmen und Betriebe stoßen auf die selben Probleme. Das können komplexere Angelegenheiten wie die Kunststoffentsorgung und Verpackungsmüll oder auch ganz alltagsnahe Problemstellungen sein: „In einer der letzten Sitzungen fragte ein Geschäftsführer, wie er seine Mitarbeiter dazu motivieren kann, abends ihren Rechner herunterzufahren, um so Energiekosten zu senken“, erzählt Hack, die unter anderem für das Management zuständig ist. Das Modell Hohenlohe pflegt zudem zahlreiche Partnerschaften: IHK, HWK, die „Kompetenzstellen Energieeffizienz“ (KEFF) oder die Landesagentur für Umwelttechnik und Ressourceneffizienz Baden-Württemberg sind nur einige wenige davon.

Daneben bemüht sich das Modell Hohenlohe aktuell um eine enge Kooperation mit regionalen Landwirten. Dabei soll es um die Fragestellung gehen, wie regional verbrauchtes CO<sub>2</sub> auch regional kompensiert werden kann. Das Unternehmensnetzwerk bietet dazu seit

Anfang Juni eine Zusammenarbeit mit der CarboCert GmbH an, die den Humusaufbau der heimischen Böden unterstützt.

**ERFOLG** Außerdem arbeitet der Verband seit November mit der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) zusammen. Modell Hohenlohe unterstützt dabei das Konzept zur „Außer-Haus-Versorgung“ der Biomusterregion Hohenlohe. Die zentrale Frage, die dabei im Raum steht, ist, wie sich Kantinen auf das saisonale Angebot von regionalen Landwirten einstellen können. Ebenso soll es darum gehen, wie die Betriebe und Landwirte enger zusammenarbeiten und Kompetenzen bündeln können. „Das ist ein schönes Beispiel, das zeigt, wie sich die ganze Region miteinander vernetzen kann“, sagt Monica Hack. Die Zusammenarbeit mit der BESH stehe derzeit noch am Anfang, dennoch zeigt sie auch, „dass das Modell Hohenlohe viele Visionen und Missionen hat“, wie die Geschäftsstellenleiterin erläutert.

Dass das nachhaltige und umweltbewusste Denken in den Köpfen der Mitglieder angekommen ist, zeigen auch deren aktuelle Pro-



**Naturnah:** Am neu gestalteten Hochwasserdamm am Continental-Standort Weißbach entsteht eine Blumenwiese. So will das Unternehmen einen Beitrag zum Tier- und Pflanzenschutz leisten. Foto: Continental

jekte: So entsteht auf dem Betriebsgelände der Schraubwerke Gaisbach (SWG) in Waldenburg derzeit eine 12 800 Quadratmeter große Produktionshalle aus Holz und eigenen Schrauben. Durch den hohen Einsatz von Laub- und Nadelholz will das Un-

ternehmen einen Beitrag zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes leisten. Continental hat im Mai ihren Hochwasserdamm am Kocher bei Weißbach naturnah umgestaltet. Das Unternehmen bietet so Insekten im Sommer eine blühende Nahrungsquelle und trägt mit ein-

fachen Maßnahmen zu ihrem Schutz und zur Stärkung der biologischen Artenvielfalt in der Region bei – „auch kleine Aktivitäten zählen“, erklärt Hack. Nachahmer seien herzlich willkommen.